

Wo die Trütschen im Fischhotel schlafen

Wirtschaft | In Erstfeld entsteht die Fischzucht «Basis57»

Am Nordportal des Gotthard-Basistunnels soll die grösste Fischzucht der Schweiz entstehen. Ein Besuch in den Laboranlagen in Erstfeld.

Elisa Hipp

Dämmrig ist es im Kellerraum und dämpflich warm. Es riecht wie im Urwaldgehege eines Zoos. Acht schwarze brusthohe Becken stehen an den Wänden. Fridolin Tschudi hat den Strahl seiner grossen Taschenlampe auf den Boden gerichtet, mit den Fingern deckt er ihn zusätzlich ab. «Zander sind stressempfindlich», erklärt er, die Stimme gesenkt. Vorsichtig schleichen wir an die Becken, nur leicht knarzt der Boden. «Schau, sie fressen», sagt der Umweltingenieur von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Mäuler durchbrechen die schwarz schimmernde Wasseroberfläche. Vorsichtig lässt Fridolin Tschudi ein paar Lichtstrahlen ins Wasser fallen. Gerade noch sind die Fische ungesehen im ganzen Becken umhergeschwommen, nun schlängeln sie sich im klaren Wasser auf dem Boden herum.

Von der Forschung bis zum Filet

Die Zander leben in den Laboranlagen der «Basis57». Diese Fischzucht soll ab 2017 (siehe Infokasten) neben dem Erstfelder Tunnelportal des Gotthard-Basistunnels entstehen. 1200 Tonnen Fisch – hauptsächlich Zander, Egli und Pangasius, aber auch Trütschen – sollen hier jährlich gezüchtet werden. Das ergibt 12000 Filet à 150 Gramm pro Werktag. Das Unternehmen will mittelfristig die ganze Wertschöpfungskette abdecken: von der Forschung über die Satzfishzucht und die Mast bis zum Filetieren und Verpacken.

Die ersten Schritte sind gemacht. Die Konzession, dass die «Basis57» das Bergwasser aus dem Tunnel für die Laboranlagen nutzen darf, hat die



In den Laboranlagen der «Basis57» in Erstfeld, genauer gesagt im Raum, wo gerade Zander gezüchtet werden: Geschäftsführer Stefan Baumann (links) und Umweltingenieur Fridolin Tschudi. FOTO: ELISA HIPPE

Urner Regierung im Mai 2015 erteilt, diejenigen für die Grossanlagen hat sie in Aussicht gestellt. Die Laboranlagen sind im August 2015 in Betrieb gegangen.

Und die Tests laufen sehr gut, sagt Geschäftsleiter Stefan Baumann: «Wir bekommen die Resultate, die wir erhofft haben.» Derzeit sind in den ehemaligen Gebäuden der ARA Erstfeld nur er sowie eine weitere Person, Enzo Walker, zu 20 Prozent beschäftigt. Vom Forschungspartner ZHAW kommen zusätzlich zweimal in der Woche Umweltingenieur und Biologen zum Einsatz. Einer von ihnen ist Fridolin Tschudi. Er ist zusammen mit Dr. Constanze Pietsch bei der Zürcher Hochschule für das Projekt verantwortlich. Später sollen 34 bis 40 Arbeitsplätze entstehen.

Im Gegensatz zum Kellerraum der Zander ist es in jenem der Trütschen kühl. Aber dunkel: Für die Tiere

herrscht gerade Nacht. Das Licht wird nach Bedarf angepasst. Zander zum

Beispiel jagen im Dämmerlicht. Während der Fütterung bekommen sie

Daten und Fakten zur «Basis57»

Produktionsgebäude und -anlagen der «Basis57» sollen ab 2017 neben dem Nordportal des Gotthard-Basistunnels entstehen. Das Gebäude wird dabei um die grossen Anlagen errichtet. Ab dann beginnt auch die Produktion der sogenannten Satzfish, des Nachwuchses. 2018 sollen die Satzfish bereits verkauft werden. Ab 2020 werden nach Plan die ersten Erstfelder Gotthard-Fische verkauft. Gegründet wurde das Unternehmen 2007. Das Kapital der AG beträgt derzeit 900 000 Franken. Das Gesamtinvestitionsvolumen soll bei zirka 30 Millionen Franken liegen. Investoren sind noch gesucht. Die «Basis57» nutzt

das Wasser, das an der Tunnelausenswand abläuft. Der Tunnel wirkt nämlich wie eine Drainage im Berg. Dieses Wasser ist sauber, da es in einem gesonderten Rohrsystem abgeführt wird, und hat zirka 14 bis 16 Grad Celsius. Pro Sekunde kommen zwischen 150 und 400 Liter Wasser aus dem Berg. Die «Basis57» arbeitet mit einer geschlossenen Kreislaufanlage. Dort werden möglichst viele unerwünschte Umwelteinflüsse von den Tieren abgehalten. Andere Produktionsanlagen für Zuchtfische sind Netzkäfige im Meer, in Flüssen oder in Seen sowie die Teichwirtschaft und Durchflussanlagen. (ehi)

deshalb flackerfreies, gedämpftes Licht, «eine Umgebung, wie sie es gewohnt sind», erklärt Fridolin Tschudi.

Trütschen sind gesellige Tiere

Bei den Zandern probieren «Basis57» und ZHAW in den Laboranlagen aus, welche Züchtungen im Gotthard-Wasser am besten gedeihen. Bei den Trütschen dagegen tüfteln die Biologen und Umweltingenieure gerade daran, wie die Tiere am besten gehalten werden. Am liebsten hocken sie nämlich gesellig aufeinander am Boden – selbst wenn das ganze Becken gross und ansonsten leer ist. Die Lösung: Gitterebenen im Wasser, auf die die Trütschen liegen können, und Fischgrosse Löcher, in denen der halbe Körper des Tieres verschwindet; nur die Schwanzflosse schaut heraus. «Fischhotel», nennt Stefan Baumann das. So wird der Platz besser ausgenutzt.

Zwischen den Zander- und Trütschenbecken sind die technischen Anlagen. In ihnen wird das Wasser von der Fischgülle sowie von Ammonium und CO₂ befreit, mit UV-Strahlung behandelt und mit Sauerstoff angereichert wieder zurückgeleitet. Denn die Fischzuchtanlage der «Basis57» soll eine Indoor-Anlage werden. In ihr wird das Wasser mehrfach verwendet, der Gesamtwasserverbrauch sinkt.

Möglichst viel vegetarisches Futter für die Fische

Überhaupt will die «Basis57» nachhaltiger arbeiten – und das auf mehreren Ebenen, erklärt Stefan Baumann. Zum Beispiel sollen die Fische ein Futter mit möglichst hohem pflanzlichem Anteil bekommen, damit der Fischverbrauch aus dem Meer geringer ist. Für die meisten Fische besteht das Futter nämlich aus Fischmehl respektive -öl und pflanzlichen Proteinen. Ein Pangasius zum Beispiel kann aber als Vegetarier aufwachsen. Auch soll die meiste benötigte Energie aus erneuerbaren Ressourcen stammen; entsprechende Forschungen sind für Studenten ausgeschrieben.

Höhere Kosten beim Wasserbau

Landrat | Nachtragskredit

Bei den diesjährigen Arbeiten im Rahmen des Hochwasserschutzprogramms gibt es zwei grössere Änderungen. Daher erhöhen sich die Ausgaben um netto 300 000 Franken.

Die heurigen Ausgaben für das Hochwasserschutzprogramm sind im Frühjahr 2015 ins Budget 2016 eingestellt worden. Gegenüber den damaligen Annahmen haben sich nun zwei grössere Änderungen ergeben, wie der Regierungsrat mitteilt. Die eine Änderung betrifft das Projekt am Gangbach in Schattdorf. Die Angebotspreise ergaben Mehrkosten von 550 000 Franken gegenüber dem Kostenvor-

anschlag. «Dies war aufgrund der bisherigen Arbeitsvergaben so nicht zu erwarten, entspricht aber dem Marktpreisniveau», hält die Regierung fest. Die zweite Änderung betrifft das Projekt «Riemenstaldnerbach». Für dieses Vorhaben haben die Regierungen von Uri und Schwyz im Rahmen des Konkordats für die Hochwasserschutzarbeiten einen um 350 000 Franken höheren Betrag bewilligt. «Der Grund dafür war, dass die Projektgenehmigung rascher als erwartet erteilt wurde», so die Regierung. Die Hochwassersicherheit für das Siedlungsgebiet von Sisikon könne damit früher als geplant erreicht werden.

Auch Subventionen steigen

Aus den beiden Projekten «Gang-

bach» und «Riemenstaldnerbach» ergeben sich für das Jahr 2016 somit Mehrausgaben von brutto 900 000 Franken. Diesen Ausgaben stehen indes höhere Subventionen im Umfang von 600 000 Franken gegenüber. Damit belaufen sich die Mehrausgaben auf netto 300 000 Franken. Um diese Ausgaben zu finanzieren, beantragt der Regierungsrat einen Nachtragskredit zum Budget 2016. Die Mehrausgaben werden dem Rahmenkredit für das Hochwasserschutzprogramm Uri belastet. Der Landrat entscheidet am Mittwoch, 13. April, darüber. «Reduktionen bei den genannten Projekten würden Fertigstellungsarbeiten oder Planungen für andere Projekte im Jahr 2017 gefährden», schreibt die Regierung. (UW)

Im Sonderzug ins Herz des Basistunnels

Gotthard | Billette für beschränkte Plätze erhältlich

Im Juni 2016 wird der längste Eisenbahntunnel der Welt eröffnet. Sechs Monate später fahren die Züge fahrplanmässig durch den Gotthard-Basistunnel. Wie die SBB mitteilen, bieten sie von August bis November dieses Jahres die letzte Gelegenheit, mit dem Sonderzug Gottardino exklusiv ins Herz des Bergmassivs zu fahren und dort auszusteigen. Tickets sind ab sofort erhältlich. Mit 57 Kilometern ist der Gotthard-Basistunnel der längste Eisenbahntunnel der Welt.

Bevor er im Dezember 2016 nach umfangreichen Tests in Betrieb geht, können Interessierte mit dem Sonderzug Gottardino durch das Jahrhundertbauwerk fahren und exklusiv im Herzen des Bergmassivs halten. Auf einem Rundgang durch die Multifunktionsstelle, rund 800 Meter unterhalb von Sedrun, wird eine einmalige Erlebniswelt zum Thema Gotthard gezeigt. Reisende im Sonderzug Gottardino werden zu den wenigen Privilegierten gehören, die je

im Gotthard-Basistunnel aussteigen konnten. Der Gottardino fährt täglich ausser montags vom 2. August bis 27. November von Flüelen nach Biasca oder in umgekehrter Richtung. Der Rückweg oder der Hinweg erfolgt auf der traditionellen Bergstrecke. Die Anzahl Plätze ist limitiert. (UW)

Billette sind erhältlich an allen Verkaufsstellen des öffentlichen Verkehrs sowie beim SBB Rail Service (Telefon 0900300300). Weitere Infos unter www.sbb.ch/gottardino.



Ein Screenshot der neuen Webseite www.standort-uri.ch. FOTO: ZVG

Viel Raum für Geschäftsideen

Kanton Uri | Neue Homepage ist online

Der Kanton Uri hat eine neue Homepage, auf der er sich als unternehmer- und investorenfreundlicher Wirtschaftsstandort sowie als lebenswerter, attraktiver Wohn- und Arbeitsort zeigt.

Ende März ist der neue Auftritt www.standort-uri.ch online gegangen; dreisprachig auf Deutsch, Englisch und Italienisch ausgestaltet. Laut einer Medienmitteilung des Kantons Uri erfüllt die Webseite die heutigen technischen Anforderungen, indem die Seite auf Smartphones, Tablet und am PC genutzt werden kann. Mit ausdrucksstarken Bildern heisst die Seite Besucherinnen und Besucher willkommen im Wirtschafts- und Lebensraum Uri. Hier hat es viel Raum für Geschäftsideen, es herrscht ein gutes Steuerklima und die Lebenshaltungskosten sind vergleichsweise günstig. Uri liegt direkt an der Nord-Süd-Ach-

se und ist von beiden Seiten der Alpen gut erreichbar. Hier finden Unternehmerinnen und Unternehmer loyale und effiziente Mitarbeitende, die zum Geschäftserfolg beitragen. Angereichert wird die Standortseite mit Aussagen von erfolgreichen, initiativen Unternehmerinnen und Unternehmern, die aus Uri stammen oder die nach Uri gezogen sind. Uri ist ein kleiner Kanton mit einer schlank organisierten Verwaltung. Direkte Wege zu den Entscheidungsträgern ermöglichen zielorientierte und verlässliche Entscheide innerhalb kürzester Zeit. Die Türen zu den kostenlosen Dienstleistungen der Wirtschaftsförderung Uri stehen offen. Die Seite enthält zudem wichtige Dokumente zum Download sowie weitere Bild- und Videoelemente. Sie wird in den nächsten Wochen und Monaten um weitere Elemente ergänzt. So kommen zum Beispiel zusätzliche Informationen zu verfügbaren Industriearealen hinzu. (UW)